

Arbeitslosenzentrum fehlen 130 000 Euro

VON DIETER WEBER

Das Arbeitslosenzentrum muss seine Beratung möglicherweise drastisch einschränken. Denn es gelang bisher nicht, die Finanzierung für 2009 zu sichern. Zwar will die Stadt dem Zentrum einen Leistungsvertrag geben, über den jährlich rund 65 000 Euro in die Kasse kommen. Doch es könnte sein, dass die Bundesanstalt für Arbeit nicht mehr mitspielt: Über die Arge überwies sie dem Arbeitslosenzentrum in diesem Jahr noch rund 65 000 Euro für Beratungsdienste, will diese Summe aber zurückfahren und die Beratung selbst übernehmen.

Arge will nicht mehr zahlen

Dann würde sich die Situation für die Einrichtung drastisch verschärfen. Karl Boland, Vorstandsmitglied des Zentrums: „Wir bräuchten in diesem Fall 130 000 Euro von der Stadt, um die Beratung und das Angebot des Hauses beizubehalten. Wir wissen nicht, wie wir die 65 000 Euro, die derzeit von der Arge kommen, dann noch ausgleichen können.“ Nach Angaben des Zentrums werden jährlich 3000 Arbeitslose im städtischen Haus an der Lüpertzender Straße betreut. Im Vorjahr gab die Einrichtung mehr als 11 000 Essen an Bedürftige aus. Das Haus nutzt das Zentrum kostenfrei, Betriebskosten trägt die Stadt.

Der Etat des Arbeitslosenzentrums liegt bei rund 300 000 Euro im Jahr. Ein großer Teil davon

kommt über Spenden in die Vereinskasse. Die beiden Berater-Stellen wurden weitgehend über die Zuschüsse aus einem Sozialfonds der Europäischen Union und der Arge (jeweils 65 000 Euro) finanziert. Den EU-Zuschuss gibt es seit dem 1. Oktober nicht mehr. Über den Wegfall dieser Mittel war der Trägerverein des Zentrums seit Ende 2007 informiert. Seitdem laufen die Verhandlungen mit der Stadt – nach schleppendem Beginn von Seiten des Vereins gab sich Vorstandsmitglied Boland zuletzt gelassen. Er sei zuversichtlich, dass man sich vor der Ratssitzung im Dezember einig, erklärte er.

Inzwischen ist die Zuversicht bei ihm längst nicht mehr so groß. Denn die völlig überschuldete Stadt steht selbst finanziell mit dem Rücken zur Wand. Wenn heute der Sozialausschuss im Saal des Rathauses Abtei tagt (14 Uhr), wird über den Etat beraten. Eigentlich muss dann klar sein, wie hoch die Zuschüsse sind, die der Trägerverein bekommt. Finanzieller Spielraum ist kaum da: Die Stadt, die einen Nothaushalt hat, musste in den vergangenen Jahren ihre freiwilligen Leistungen auf null bringen. Nur über Leistungsvereinbarungen mit klar beschriebenen Aufgaben kann sie Verträge abschließen und Beratungsdienste sichern. Ob dies beim Arbeitslosenzentrum gelingt, ist zweifelhaft. Mögliche Folgen laut Boland: „Der Druck ist da. Die Leute stehen jetzt schon Schlange.“